

Kirche contra Relevanzverlust

Author : kirchenbunt

Categories : [EKD](#), [EKDP](#), [Pressespiegel](#)

Date : 23. Februar 2015

"Der Protestantismus heute steht also vor einer schweren Aufgabe: Einerseits gibt es ihn noch deutlich erkennbar und wahrnehmbar in einer säkularen Variante. Viele Kulturschaffende in den unterschiedlichsten Bereichen tragen als freie Persönlichkeiten, die sich weder als Mitglieder einer politischen Partei oder einer Kirche zu erkennen geben, die Ideale des Protestantismus weiter. In den evangelischen Kirchen geht es dagegen heute viel um „corporate identity“, um Organisationsanalyse, um Perspektivpläne und Impulspapiere, um Leitbilder und „Visionen“ von Unternehmensberatern, die man sich ins Haus holt. Der Protestantismus hat ein Problem mit seiner Kirchlichkeit, und dieses nicht zuletzt deshalb, weil nach 1945 ebendiese Kirchlichkeit überstrapaziert wurde."

Welche Form von Gesellschaft will die Kirche mit welchen Mitteln prägen? Vielleicht ist das einzig Verheißungsvolle, sich hineinzubegeben in die Säkularität der Gesellschaft und sich wirklich zu bemühen, die Orte der Sinnsuche innerhalb dieser Gesellschaft zu entdecken. Das ist nun allerdings nichts, was irgendeine kirchliche Behörde oder eine nach nicht transparenten Kriterien zusammengesetzte Kommission von oben verordnen könnte; und man sollte die Sorge um dieses Thema auch nicht den Behörden und Kommissionen überlassen, denn dort gehört es nicht hin. Die Impulse zu einem solchen kirchlichen Nachdenken sind nicht planbar und sie folgen auch keinen Zielvorgaben und Qualitätskontrollen.

Solche Impulse müssen aus dem Innern, dem Herzen der Kirche kommen – und dieses Herz schlägt bekanntlich in den Gemeinden; es schlägt bei den Menschen, die im säkularen Alltag bestehen müssen, aber gleichzeitig nach einem tieferen Sinn ihres Handelns in diesem Alltag suchen. Nicht einzelne Leuchttürme sind zu errichten, sondern die Kirchtürme vor Ort müssen sichtbar bleiben – und wenn möglich: beide Kirchtürme! Vielleicht gilt es Abschied zu nehmen von der Vorstellung, irgendein christliches – sei es protestantisches oder katholisches – Profil ließe sich durch einen inflationär gebrauchten Profil-Begriff zurückgewinnen. Die Gewinnung von Profil ist nicht durch die Errichtung von Profil-Gemeinden planbar. Das hätte aber einen Paradigmenwechsel in der öffentlichen Darstellung der Kirchen zur Voraussetzung. Zukünftige Leitwissenschaft einer Kirche, die ihre Zukunft nicht auf Reformen, sondern auf die Reformation baut, sollte die Theologie sein – und nicht die Betriebswirtschaftslehre.

[? den ganzen Artikel lesen ...](#)